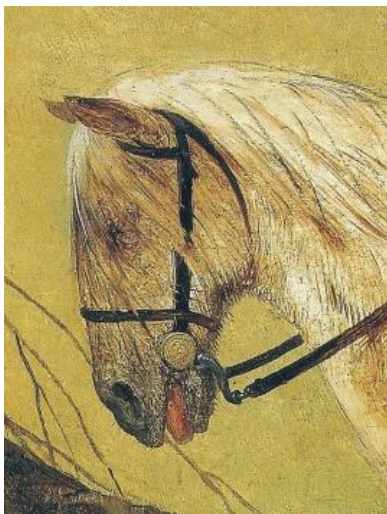


Peter-Cornelius Haßmann

## Eine erschlossene Welt

Tiere & Gegenstände  
in Breugels Bilderwelt



Ein synoptischer Ansatz

## Zum Geleit

In dieser zweiten Breugel-Studie kommt es zur Begegnung mit der Tierwelt und dem großen Areal von Gegenständen, die sich in den Bildern angesammelt haben.

Breugel war ein Maler, der sich den Tieren ebenso verbunden fühlte wie den Menschen, die er aber nur selten in den Mittelpunkt stellte. Tiere waren für ihn Begleiter des Menschen, oft genug auch Hilfskräfte, immer aber präsent, auch ohne das Zutun von uns Erdenbürgern. Die Vögel etwa lebten ihr eigenes Leben, die Hühner und Gänse bevölkerten Haus und Hof, die Kühe und Pferde waren den Menschen zu Willen, die Schafe und Schweine durften nur befristet am menschlichen Treiben teilhaben.

Anders verhält es sich mit den Dingen, die geschaffen wurden, um das Leben zur damaligen Zeit wie ja auch heute noch zu ermöglichen, es zu bereichern, es zu erleichtern.

Diese Gegenstände aus den Tafeln zu lösen und in ein synoptisches Gewand zu kleiden ist das Ansinnen dieser Arbeit.

Ob Breugel sich einem solchen Unterfangen gegenüber wohlwollend geäußert hätte, bleibt im Dunkeln. Lässt man diese Bedenken einmal außer Acht, dann ist dieses Vorgehen reizvoll, jedenfalls für jemanden, der sich dieser Aufgabe verschrieben hat.

Februar 2017

# 1

## Die Tiere

Auf den großen Tafeln Pieter Breugels tummelt sich eine Unzahl an Tieren – von der kleinen Spinne bis zum unförmigen Saurier. Tiere sind Begleiter des Menschen, allen voran die Hunde, aber auch auf dem Hof finden sie sich ein, die Hühner und Gänse, die Schweine und Schafe.

Die Großtiere sind durch die Esel, Kühe und in besonderer Weise durch die Pferde vertreten, die nur zu einem geringen Teil bei der täglichen Arbeit helfen, vielmehr als Reittiere ihren größten Nutzen entfalten.

Breugel hat wunderbare Studien von Pferden geschaffen, man bedenke nur, dass in der ‚Kreuztragung‘ an die 50 Rösser anzutreffen sind, in anderen Bildern nur unwesentlich weniger, so dass das Pferd in seinem Oeuvre den Spitzenplatz einnimmt.

Sehr schön sind die Vögel eingefangen, ob im ‚Winter‘ oder in den übrigen Bildern: diesen Tieren gilt Breugels hohes Interesse.

Schließlich sind die Exoten zu erwähnen – die Affen vor der Kulisse von Antwerpen, die Saurier im Gefolge eines Heereszuges, die Bären in den ‚Sprichwörtern‘.

Alle diese Tiere erhalten in dieser Aufstellung den ihnen gebührenden Platz, sie werden aus ihren Bildern herausgelöst, um synoptisch eine Zusammenfassung zu erfahren. Das ist aber nur *eine* von mehreren Möglichkeiten, sich ihnen zu nähern.



„Die Jäger im Schnee“



# Die Hunde

## Die Meute

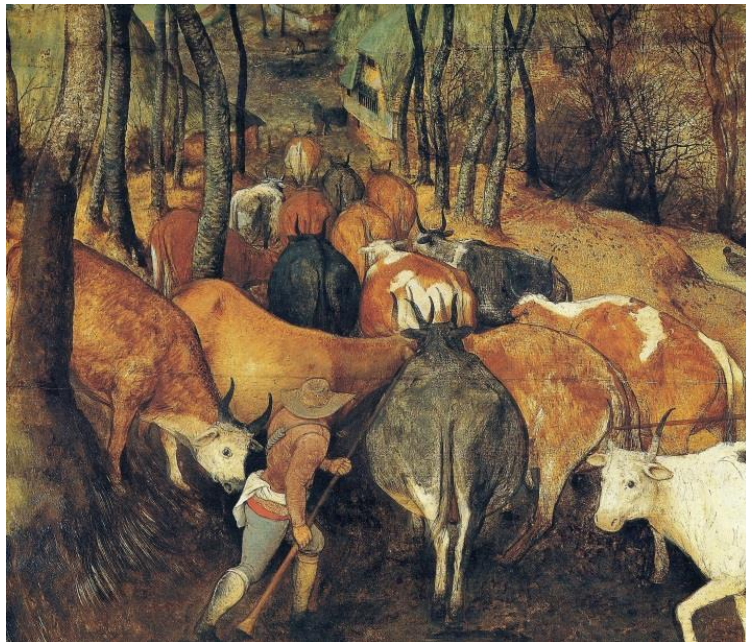
Die Heimkehr der Jäger vollzieht sich im Winter von einer hohen Lichtung aus, aber ihr angestrebtes Ziel liegt weit unten im Tal.

Ermüdet von der Jagd sind sie alle, die Männer wie auch ihre Hunde, die gesenkten Kopfes ihren Herren hinterhertrotten.

Die Meute umfasst 14 Hunde verschiedener Rassen. Man kann, so man möchte, ein Windspiel entdecken, einen Deutsch Drahthaar und einen Dackel. Die meisten von ihnen sind als Mischlinge anzusehen.

Einige Hunde laufen, andere scheinen vor Erschöpfung oder aus Neugier zu verharren.

Ungünstig für den unbehinderten freien Blick ist dieser mächtige Stamm, der das Bild zerschneidet und einige Hunde zu Torsi werden lässt.



Die Heimkehr der Herde

# Die Kühe

Nach den Haustieren beginnt mit den Kühen die Reihe der Weidetiere.

Die Kuh ist ein Nutztier, sie ist Milchspenderin und kann als Lastträgerin eingesetzt werden, bis zuletzt ihr Fleisch den Menschen als Nahrungsmittel dient.

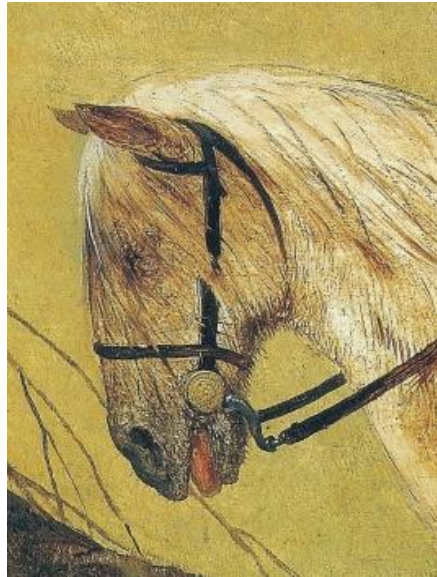
Die Kuh ist ein Herdentier, ihr diesbezüglicher Trieb ist stark ausgebildet.

Breugel hat sie in diesem Bild in ihrer ganzen Fülle dargestellt.

Es sind 16 Exemplare, die sich von der gewohnten Weide jetzt in einen sich verjüngenden Weg zwängen müssen, um den Winter über in den Ställen zu verbringen.

Ihre farbliche Vielfalt besticht, wenn auch die Brauntöne überwiegen. Vier schwarzen Kühen steht diese eine fast schneeweiße gegenüber, die als einzige vollständig gemalt werden konnte, weil sie die letzte des Zuges bildet und daher von keiner Artgenossin verstellt werden kann.

Nur zwei Kühe blicken sich um: diese weiße und links im Bild eine braune mit weißem Kopf; alle anderen drängen ins Dorf.



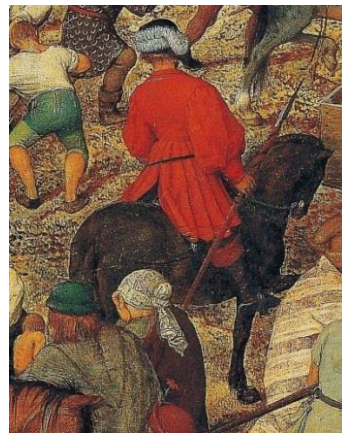
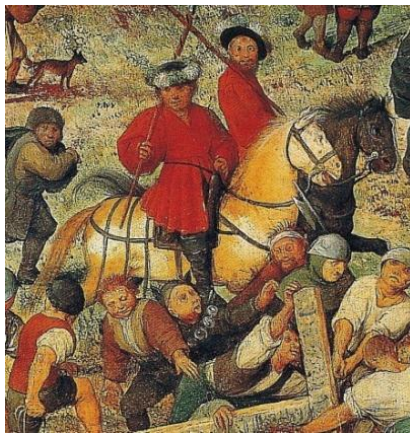
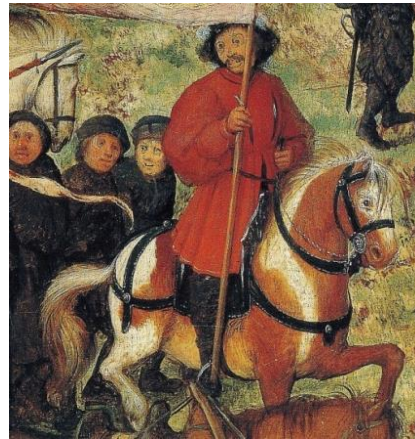
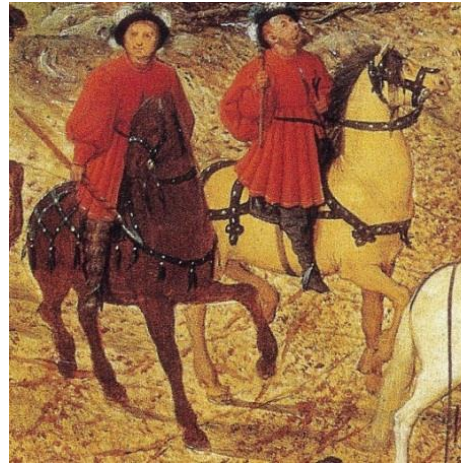
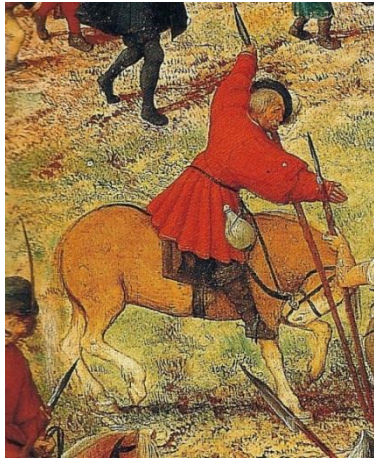
Heimkehr der Herde



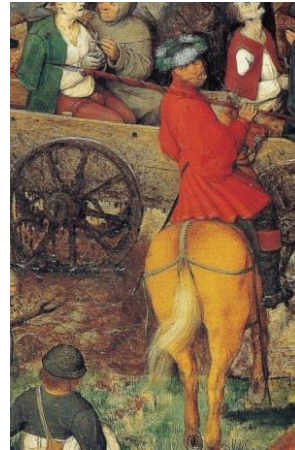
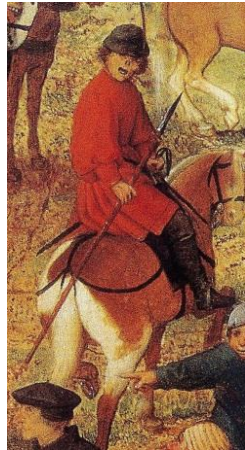
## Die Pferde

Die Pferde stellen in Breugels Bildkatalog das größte Kontingent. Zugleich erweist sich der Maler als profunder Kenner dieser Spezies. Das wird gleich zu Beginn an diesem Pferd deutlich, einem wunderschönen Tier mit einem ausdrucksvollen Schädel, einer schönen Färbung und einer leichten Gangart. Dieses Pferd kann als Muster für gelungene Tierdarstellungen gelten.

Der Pferdekopf mit seiner exakten Darstellung des Zaumzeugs ist auch für Breugel herausragend. Das verdeckte Auge, das leicht geöffnete Maul, die voranzeigenden Ohren, die ausgeprägten Nüstern: schöner kann man einen Pferdekopf nicht zeichnen und kolorieren!



## Die Fülle an Pferden

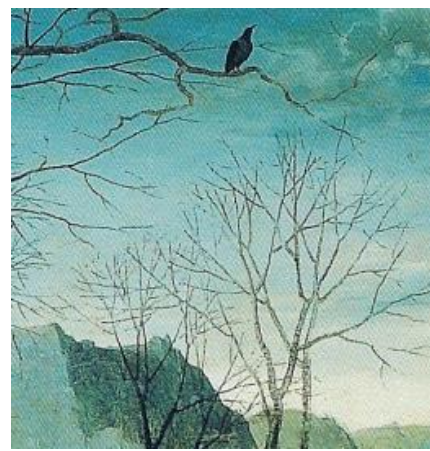


Die Zahl der Rotbefrackten beträgt genau 20 – sie teilen sich auf in kleine Abteilungen, die den kreuztragenden Christus umkreisen und mit ihren Lanzen unliebsame Störenfriede auf Distanz halten könnten.

Das passiert aber nicht, im Gegenteil: die Volksmenge ist auf das Spektakel begierig, sie hat wenig Mühe, Schritt zu halten, denn Christus kann sein Kreuz kaum tragen – er bricht zusammen, was zu einer unvorhergesehenen Verzögerung führt.

Es werden hier nicht alle Reiter vorgezeigt, aber doch die überwiegende Mehrzahl, und ihre Pferde sind von so erlesener Qualität, dass es dem Maler eine Freude gewesen sein muss, sie in ihrer Schönheit in das doch so grausame Szenarium einzufügen.





## Die Jäger im Schnee



# Die Vögel

## Im Eiswinter

Im Gegensatz zu den Herdentieren, wie sie uns bei Gänsen, Hühnern, Schweinen, Kühen begegnen, sind Vögel Einzelwesen. Sie bewegen sich in luftigen Höhen oder ruhen auf Bäumen.

Breugel hat sie nicht vergessen, er hat sehr schöne Exemplare gemalt und sie wirkungsvoll in seine Bilder integriert.

Schwarze Vögel vor eisblauem Himmel im zarten Geäst – ein Stilleben ganz eigener Art. Das Geheimnis des Malers? Er variiert, zeichnet einen Vogel im Flug, einen zweiten, der ihn beobachtet, einen dritten in sich gekehrt am verborgenen Ort.

An anderer Stelle im gleichen Bild sitzt ein Pärchen und genießt sein kurzes Liebesglück.



Zwei Affen

# Die Exoten

## Gefangene Affen

Mit diesen beiden Affen beginnt die letzte Reihe der von Breugel gemalten Tiere – es sind seine exotischen Exemplare.

Die Affen sind angekettet und hausen in einem Ausguck vor der Kulisse von Antwerpen. Sie machen nicht gerade einen glücklichen Eindruck, empfinden vielmehr ihre Einkerkierung als bedrückendes Schicksal.

Der Blick des linken Affen ist starr in eine imaginäre Ferne gerichtet, er ist leer und hoffnungslos.

Das Profil des anderen Affen verrät ebenfalls keine Lebensfreude. Auch hier dieser starre Gesichtsausdruck, Zeichen einer sich ins Unvermeidliche fügenden Apathie.



Die größten Tiere – Saurier



Das kleinste Tier – die Spinne



Das sonderbarste Tier –  
die imaginäre Katze



# 2

## Die Dinge

Die Liste der Gegenstände, die in den Bildern zum Vorschein kommen, ist lang und umfangreich.

Beginnend mit den großen Konstrukten – den Schiffen und den Flaschenzügen – werden die Gegenstände immer kleiner, dabei nicht weniger wichtig.

Das Handwerk spielt eine große Rolle, denn nur mit seiner Hilfe können die nötigen Gegenstände hergestellt werden.

Zunächst sind es die Wagen und Kutschen, gefolgt von den Galgen, Kreuzen und Hochrädern, alles Dinge, die aus Holz gefertigt werden. Dazu zählen natürlich auch das Mobiliar und die Apparaturen für die Krüppel.

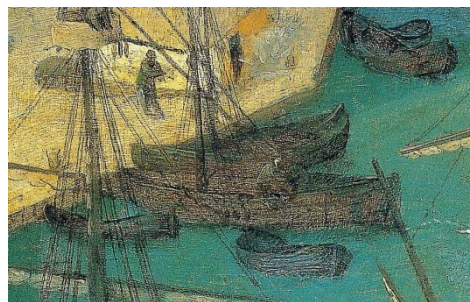
Nicht weniger bedeutungsvoll sind die Kunstwerke, etwa die Musikinstrumente oder die Hausschilder, die Weltkugeln, Preti-osen, die Fahnen und Waffen.

Unter den Gefäßen ragen die Fässer, Krüge und Körbe heraus, aber ohne die Utensilien und Gebrauchsgegenstände für den täglichen Bedarf wäre das Leben nicht denkbar.

Nicht unerheblich sind die Gewächse aller Art, die Bäume, Sträucher und Blumen.

Selbst so banale Dinge wie die Backwaren sollen nicht vergessen werden, das Spielzeug, die Fundsachen am Boden und schließlich die Kuriosa, die sich immer wieder in diesen Bildern auffinden lassen.

Ein seltsames Sammelsurium und dennoch so reizvoll.



# Die Schiffe

## Die Flotte

Der Turm von Babel nimmt im gleichnamigen Bild einen Großteil der Fläche ein, zu ihm gehört aber am Rande auch ein Hafen, in dem eine Reihe unterschiedlicher Schiffe ankert.

Am auffälligsten sind natürlich die Koggen, dickbäuchige Gesellen, die hier einmal schräg von vorn, das zweite Mal von hinten gezeichnet sind. Koggen waren Hanseschiffe, die klobig wirken, aber ganz offensichtlich gute Dienste taten, sie hätten sich sonst nicht über die Jahrhunderte halten können.

Die Vielzahl kleiner Kähne war notwendig, um die Entladung der Materialien zu ermöglichen. Die unzähligen Steinblöcke, die nicht ausschließlich in eigener Manufaktur hergestellt werden konnten, mussten transportiert werden, eine große logistische Herausforderung.





# Die Galgen

Die großen Holzkonstruktionen betreffen fast nur Galgen und Kreuze – und natürlich die Hochräder.

Die Fertigung der Galgen scheint genormt: Verstärkungen werden an den Verbindungsstellen und bei der Bodenbefestigung angebracht.

Ob Breugel diesen Galgen absichtlich perspektivisch falsch gezeichnet hat oder ob es ein Versehen ist, lässt sich nachträglich nicht sagen. Die Verdrehung ist so auffällig, dass man Breugel keine Nachlässigkeit unterstellen möchte, sondern seine künstlerische Freiheit anerkennen sollte.



## Die Hausschilder

Als besonders schöne und auffallende Details imponieren die Hausschilder, die sich auf zahlreichen Tafeln finden. Sie weisen auf Gaststätten hin oder wollen sich als Schmuck profilieren.

Ein kunstvoll geschwungenes Boot auf hellem Grund ist mit einer Unterschrift versehen, die in niederländischer Sprache abgefasst ist und daher nicht entziffert werden kann.

Der Mond auf rotem Grund könnte vom Maler eingesetzt worden sein, um damit das zweite Zentralgestirn darzustellen, zumal das Bild „Die niederländischen Sprichwörter“ von einer gleißenden Sonne überstrahlt wird.

Das nur an einem Haken hängende Schild soll wohl darauf verweisen, dass diese Gaststätte nicht mehr betrieben wird.

Links ist ein Schwan zu erkennen, folgerichtig wird das Etablissement „Zum weißen Schwan“ geheißen haben.

Der achtstrahlige Stern könnte ebenfalls der Namensgebung geholfen haben – das Haus befindet sich in einer Senke des Bildes „Der düstere Tag.“





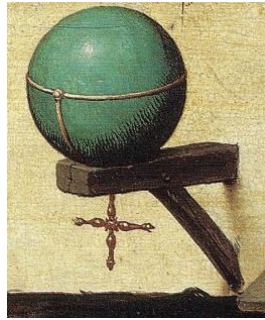
## Die Musikinstrumente

Breugel muss ein Freund der Musik gewesen sein; anders wäre seine Vorliebe für die sorgsame Darstellung der Musikinstrumente nicht denkbar.

Im ‚Blindensturz‘ trägt der Vordermann ein bauchiges Instrument mit sich herum, wohl eine Gitarre oder Gambe; leider sind nur Teile von ihr sichtbar, so dass die Bestimmung nicht ganz einfach ist.

Eine Minigitarre und eine Fidel bilden die zweite Spalte. Die Gitarre wird etwas unbeholfen gezupft, die Geige von einem Linkshänder traktiert.

Das Zusammentreffen von Mensch und Tod ist im Original übereinander dargestellt. Beide scheinen sich in der gleichen Melodie zu ergehen, wobei der Mensch zusätzlich singt, während der Tod den Part des Begleiters übernommen hat.



# Die Weltkugeln

Weltkugeln in der gezeigten Form kommen nur in zwei Bildern zum Vorschein: viermal in den ‚Niederländischen Sprichwörtern‘, einmal beim ‚Misanthropen‘.

Die drei völlig gleich gestalteten Weltkugeln befinden sich nur teilweise an exponierten Stellen: am auffälligsten ist ihr Standort an der Hausfront, wo der Narr über ihr sich gerade auf sie entleert.

Die beiden anderen, hier außen vorgezeigten, Weltkugeln hält entweder Christus oder ein schöner Jüngling in Händen. Während aber Christus seine Hand auf ihr ruhen lässt, balanciert sie der Jüngling stolz und überheblich auf seinem Daumen.

Von anderem Kaliber sind die beiden folgenden Kugeln, die zwar die gleiche Machart aufweisen, aber durchsichtig, ja gläsern sind und einem Menschen genügend Platz bieten, in ihr unterzukommen.





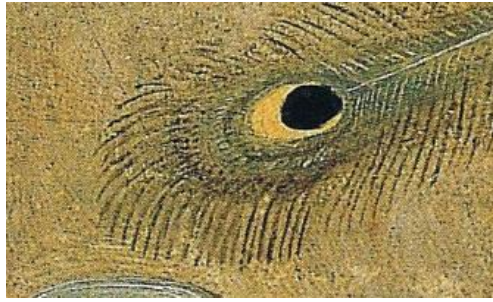
## Die Krüge

Krüge sind irdene Gefäße, in denen sich vornehmlich Flüssigkeiten sammeln lassen. Sie sind zumeist bauchig und mit einem Henkel versehen, um sie besser greifen zu können.

Auf dieser Seite ist eine Ansammlung von Krügen vereint, die bei einer Bauernhochzeit dafür bestimmt sind, Wein zu kredenzen, wofür jeder Gast seinen eigenen Krug erhält.

Aus einem *großen* Krug werden die *kleinen* portionsweise gefüllt und dann den Gästen überreicht.

Der Maler scheint seine Freude an der Darstellung dieser Gebilde gehabt zu haben, denn es ist für den ungeübten Zeichner schwer, die einzelnen Gefäße so voneinander zu trennen, dass sich ein klares Bild von ihrer jeweiligen Lage im Korb ergibt. Dieses Anliegen bewältigt Breugel mit Bravour, auch stimmen die Perspektiven und wird ein Blick in das Innere einiger Krüge gewährt – eine erstaunliche Leistung.



# Die Kuriosa

## Die Augen

Nur an drei Stellen im Bilderwerk finden sich diese symbolischen Augen.

In der ‚Bauernhochzeit‘ im Federbusch des sitzenden Kindes, als tiefschwarzer dunkler Punkt, drohend, auf jeden Fall aber faszinierend und magisch.

Im Segel des hinausfahrenden Bootes hat dieses Auge einen prominenten Platz gefunden – in lichter Höhe und im rechten Blick des Fischers, der zu ihm aufschauen kann.

An der Hauswand in den ‚Sprichwörtern‘ hat es sich versteckt, obwohl der helle Untergrund es deutlich machen sollte. Dort hat es sich zwischen die Branchen der Schere eingefügt, ein vermeintlich gefährlicher Ort, bedenkt man nur, wie schnell sich die Branchen schließen könnten.